

sucht in dieser zusammenfassenden Darstellung seine These von der Existenz eines Bistums mit Bischofskirche und -kloster auf der Staffelseeinsel Wörth zu erhärten. Danach bestand dieses schon in vorbajuwarischer Zeit und reichte vermutlich bis 811, wo es durch Karl d. Gr. zu Augsburg geschlagen wurde. Zu der vom Vf. aufgestellten Bischofsreihe Wikterp, Manno, Odalhart, Sintpert wäre allerdings auch I. Zibermayr (Noricum, Baiern und Österreich, 1944, S. 172 ff.) zu vergleichen, der bei der Deutung einiger Bischofsnamen zu anderen Ergebnissen kommt. Besonders eingehende Untersuchungen gelten dem Bischof Sintpert (ante 798—post 810), den der Vf. mit dem gleichnamigen Murbacher Abtbischof gleichsetzt, dem er die Verfasserschaft der „Murbacher Statuten“ zuschreibt und den er auch durch Karl d. Gr. mit der Reform des bayerischen Benediktinertums beauftragt sein läßt. Der Schreibschule des Kathedraklosters im Staffelsee werden vom Vf. auch einige, bisher nur allgemein nach Südbayern lokalisierte Hss., u. a. die des Wessobrunner Gebets (clm. 22053), zugewiesen.

Albert Decker, Die Waldgenossenschaften der pfälzischen Haingeraiden, eine Schöpfung Dagoberts I. (622—628). Ein Beitrag zur fränkischen Siedlungsgeschichte, Zs. f. bayer. LG. 15 (1949) 110—124, 1 Tf. — Die zwischen Queich und Speierbach liegenden 16 pfälzischen Haingeraiden stellen eine Eigenart der Siedlungsweise der Salfranken dar. Es waren Waldungen, deren Nutzung jeweils mehreren Dörfern in ungeteilter Gemeinschaft zustand und für die bis ins 18./19. Jh. nur Kaiser und Reich als übergeordnete Gewalten zuständig waren. K. R.

Hermann Schmitz, Stadt und Imperium. Köln in römischer Zeit 1: Die Anfänge der Stadt Köln und die Ubier, Köln 1948, Balduin Pick, 208 S. — Das Ziel dieses Buches ist, die durch das Anwachsen unserer Kenntnisse seit den älteren Arbeiten von Heinrich Nissen (1895) und Josef Klinkenberg (1906) erforderlich gewordene zusammenfassende Darstellung der römischen Geschichte Kölns zu geben. Dabei soll durch eingehende Analyse der schriftlichen Quellen der archäologischen Forschung eine sichere Grundlage geschaffen, andererseits aber das vorliegende archäologische Material der Interpretation der Schriftquellen nutzbar gemacht werden. Der vorliegende Band behandelt die Zeit zwischen den Verhandlungen der Ubier mit Caesar und der durch die Niederwerfung des Bataveraufstandes geschaffenen Situation, begnügt sich aber nicht mit einer bloßen Zusammenfassung unseres Wissens, sondern sucht zu einem neuen Bild der Entwicklung vorzustoßen. Man wird es nicht grundsätzlich tadeln, daß der Vf. dem kargen Quellenmaterial ein Höchstmaß an Erkenntnissen abzugewinnen sich bemüht hat, daß er besonders in der Einarbeitung topographischer und archäologischer Materialien vor Hypothesen nicht zurückschreckte, um die künftige archäologische Forschung zu den ihm besonders wichtig erscheinenden Fragen hinzuleiten. Dabei kommt er oft zu neuen förderlichen Ergebnissen, besonders eindrucksvoll mit seiner Herleitung des Matronenkultes von der vor-ubischen Bevölkerung, namentlich der Eburonen. Aber in mancher Hinsicht, z.B. in der Darstellung der Verhandlungen der Ubier mit Caesar und der Datierung des Beginnes ihrer Übersiedlung auf das linke Rheinufer auf die Zeit „kurz vor oder spätestens um 50 v. Chr.“ scheint die Interpretation der Quellen doch als zu sehr gepreßt. So hat Johannes Klinkenberg, Zur Vor- und Frühgeschichte des römischen Köln, Jb. d. Kölner Gesch.-Ver. 24 (1950) 180—206, an dem von